

der Stadt? Um diese Fragen zu beantworten, wird Varda selbst zu einer *glaneuse*, zu einer Ährenleserin von Bildern und Tönen. Mit ihrer kleinen Kamera in der Hand sammelt sie Fragmente auf, in denen Leute zeigen, dass das Sammeln nicht nur ein bloßes Tun ist, sondern ein Verhalten zur Welt und zu den anderen. Und wie andere Sammler, die an Orte zurück kehren, an denen sie besonders fündig wurden, kehrt Varda in *Deux ans après* zu den Drehorten von *Les glaneurs et la glaneuse* zurück und trifft vertraute und neue Vertreter der Kunst des Auflesens.

Sonia Campanini ist Juniorprofessorin für Filmkultur – Archivierung, Programmierung, Präsentation an der Goethe-Universität Frankfurt.

Film: Les glaneurs et la glaneuse, F 2000, 82 Min. | Deux ans après, F 2002, 63 Min. · Vortrag in englischer Sprache

02.06.2016
Rita Gonzalez

Barrio-Geister, Wandbilder und Doo Wop: Agnès Varda und Thom Andersens Lektionen für eine Lektüre der Stadt Los Angeles
Als Reyner Banham 1972 am Flughafen von Los Angeles ankam, um mit einer Filmcrew an einer Fortsetzung seiner Radio-Dokumentation über die Stadt zu arbeiten, stieg er als erstes in ein Auto. Agnès Varda hingegen erkundet die Straße von Los Angeles zu Fuß, wie auch der Filmemacher Thom Andersen. Nur so kann man die Stadt ihrer Ansicht nach verstehen. „Get out of the car“, fordert uns die Stimme des Rhythm’n’Blues-Musikers Richard Berry am Anfang von Andersens gleichnamigem Film auf. Und so begibt sich Andersen zu Fuß auf eine Suche, die ihn zu den Zeichen führt, die „wir sind hier“ sagen und die von den zahlreichen neu (und nicht so neu) angekommenen Immigranten in der weitläufigen Stadt hinterlassen werden und zugleich an den Verlust der historischen Orte erinnern, an denen frühere Generationen multi-ethnischer Gemeinschaften zusammenlebten. In Vardas *Mur murs* (1981) wiederum steigen wir aus dem Auto aus, um einzutauchen in die „immersive Traumlandschaft“ der Tausenden von Wandgemälden in der Stadt, wie der kalifornische Künstler Terry Schoonhoven sie genannt hat. Beide Filme zeigen uns ein Porträt von Los Angeles von der Straße aus und verwickeln uns in die visuelle und klangliche Vielgestalt der Stadt. Den Faden von *Mur murs* wieder aufgreifend, hat Varda ihre Eindrücke der Stadt 2014 auch in einer skulpturalen Rauminstallation für das Los Angeles County Museum of Art weiter bearbeitet.

Rita Gonzalez ist Kuratorin für zeitgenössischen Kunst am Los Angeles County Museum of Art (LACMA), wo sie unter anderem für die Ausstellungen „Phantom Sightings: Art After the Chicano Movement“, „Asco: Elite of the Obscure“ (Teil des Pacific Standard Time Festival des Getty Museums im Jahr 2011), „Lost Line: Contemporary Art from the Collection“ und „Agnes Varda in Californialand“ verantwortlich zeichnete. Kernstück der Ausstellung war eine Installation, die von Vardas Zeit in Los Angeles in den späten 1960er Jahren und einer Reihe ihrer photographischen Arbeiten inspiriert war. Gonzalez hat überdies eine Vielzahl von wissenschaftlichen Publikationen vorgelegt, und ihre Kooperation mit dem Filmemacher Jesse Lerner, *Mexperimental Cinema*, mündete in

die erste Überblicksdarstellung des Experimentalfilm- und Videoschaffens aus Mexiko, die von einer Reihe von internationalen Museen übernommen wurde.

Filme: Get Out of the Car, USA 2010, R: Thom Andersen, 34 Min. | Murs Murs, F/USA 1981, 81 Min.· Vortrag in englischer Sprache

09.06.2016
Richard Neupert

La Pointe Courte: Wie Agnès Varda ihre Karriere als auteur lancierte (und die Nouvelle Vague erfand)
Als Agnès Varda’s erster Spielfilm, *La Pointe Courte*, 1955 in die Kinos kam, setzte er ein Zeichen für ein neues, jugendfrisches Kino. Der Film stellte die herrschenden Konventionen der Epoche auf allen Ebenen in Frage. Er war von einer jungen Frau gemacht, die keinen Hintergrund und keinerlei Berufserfahrung in der Filmindustrie hatte. Dazu lässt die Geschichte die simplen Gesten und den ruhigen Alltag der Bewohner eines südfranzösischen Fischerdorfs auf die hochgradig stilisierten Auftritte eines jungen Pariser Paares prallen, das vermeintlich bindingslos durch eine Kulisse wandert, die einem neorealistischen Film entlehnt scheint. Vardas Ausbildung als bildende Künstlerin und Fotografin prägten den eigenständigen visuellen Stil des Films, derweil die gewagten Montage-Strategien ein atemberaubendes, fast abstrakt wirkendes Raum-Zeit-Kontinuum entstehen ließen. Der exzentrische Produktionsmodus, der unwechselbare Stil und die persönliche Geschichte des Films legten die Grundlage für den Rest von Vardas Karriere, lieferten aber auch das Vorbild für eine neue, ruhelose Generation von Filmregisseuren, die wenig später unter dem Label *nouvelle vague* Filmgeschichte schrieb.

Richard Neupert ist Charles H. Wheatley Professor of the Arts und Josiah Meigs Distinguished Teaching Professor in Film Studies an der University of Georgia. Zu seinen Publikationen zählen *The End, A History of the French New Wave Cinema*, und *French Animation History*. Derzeit arbeitet er an einem Buch über John Lasseter und den Aufstieg der Pixar-Studios sowie über fMRI-Forschung zum Gehirn, zu Kinotrailern und zum emotionalen Erleben des Films.

Film: La Pointe Courte, F 1955, 86 Min.· Vortrag in englischer Sprache

16.06.2016
Marc Siegel (Frankfurt)

Wen kümmert schon der Untergrund?
Die 1960er Jahre neigten sich ihrem Ende zu, und der Underground ging auf Reisen. Nachdem sie in Andy Warhols *Blue Movie* von 1968 vor laufender Kamera Sex gehabt hatte, verließ Viva die Factory des Künstlers in Manhattan und zog mit dem französischen Schauspieler Pierre Clémenti nach Paris. Dort traf sie den Regisseur Michel Auder, in den sie sich verliebte und mit dem sie nach Rom reiste. Hier erreichte sie ein Anruf von Agnès Varda, die sie nach Hollywood einlud, wo sie in einem Film neben den beiden Autoren des Musicals *Hair* auftreten sollte. Auder kam mit und führte *Keeping Busy* zu Ende, seinen Tagebuchfilm über seine Reisen mit Viva in Europa und in den USA. Im Winter 1969 erschien die erste Ausgabe von *Interview*, der Zeitschrift, die Warhol herausgab. Auf dem Titel zu sehen: Varda, Viva, und ihre männlichen Hippie-Co-Stars. „Varda liebte Viva mehr als ich“, sagte Warhol, als er *Lion’s Love* gesehen hatte.

Marc Siegel forscht und lehrt am Institut für Theater-, Film- und Medienwissenschaft der Goethe-Universität. Zu seinen Spezialgebieten zählen Gender und Queer Studies und der Avant-Garde-Film. Er ist der Herausgeber von „Jack Smith: Beyond the Rented World“, eine Themennummer der Zeitschrift *Criticism* (No. 56/2, 2014). Sein Buch *Gossip of Images* erscheint 2016 bei Duke University Press.

Film: *Lion’s Love*, F/USA 1969, 110 Min. · Vortrag in englischer Sprache

07.07.2016
Jonathan Rosenbaum

Die Ästhetik und Metaphysik der Obdachlosigkeit: Varda’s Sans Toit Ni Loi
Dieser Beitrag analysiert die Struktur und der Stil von Varda Meisterwerk. Von besonderem Interesse ist dabei die Vieldeutigkeit und Unbestimmtheit der Figur der Mona, der Protagonistin des Films, und des Gruppenporträts der Menschen, denen sie in den letzten Tagen ihres Lebens begegnet.

Jonathan Rosenbaum war von 1987 bis 2008 Chef-Filmkritiker des *Chicago Reader*. Er unterhält eine Website, jonathanrosenbaum.net, auf der die meisten seiner publizierten Texte zugänglich sind, und unterrichtet alljährlich bei Bela Tarrs „Film Factory“ in Sarajevo. Sein jüngstes Buch ist *Goodbye Cinema, Hello Cinephilia: Film Culture in Transition*.

Film: Sans Toit Ni Loi, F 1985, 105 Min.· Vortrag in englischer Sprache

„Es ist, als würde ich Dein Selbst-Porträt filmen“ sagt Agnès Varda zu Jane Birkin in „Jane B. par Agnès V.“ von 1988. Varda, geboren 1928 in Brüssel, Gründerfigur der „Nouvelle Vague“, Spielfilmregisseurin, Dokumentaristin, Installationskünstlerin und Filmtheoretikerin, ist eine der großen Künstlerpersönlichkeiten der Filmgeschichte. Der Satz, den sie zu Birkin sagt, ist Poetik und Programm zugleich: Die Frage ist nicht, was Kino ist, sondern was es bedeutet, Kino zu machen. Vardas Filme sind entsprechend offen und erfinderisch, autobiographisch und geschichtsbewusst und immer auf Wanderschaft zwischen den Formen, Formaten und Gattungen.

In der Film & Lecture-Reihe entwerfen namhafte Kenner in Vorträgen in Verbindung mit Filmvorführungen und anschließender Diskussion eine Kartographie von Vardas vielschichtigem Werk.

Die Veranstaltungen finden jeweils um 20:15 Uhr im Filmmuseum, Schaumainkai 41, Frankfurt am Main statt. Eine begleitende Filmreihe mit Werken im Zusammenhang mit Vardas Schaffen wird mittwochs und samstags um 18 Uhr am gleichen Ort gezeigt.

Eintritt frei. Platzzahl beschränkt.
Kartenreservierungen empfohlen unter 069 961220-220.

Eine Veranstaltungsreihe der Goethe-Universität (Institut für Theater-, Film- und Medienwissenschaft) und des Exzellenzclusters „Die Herausbildung normativer Ordnungen“ im Rahmen der hessischen Film- und Medienakademie (hFMA). In Kooperation mit dem Masterstudiengang „Curatorial Studies“, dem Institut Français pour l’Histoire en Allemagne und der Filmwissenschaft/Mediendramaturgie der Johannes Gutenberg-Universität Mainz.

Weitere Informationen auf www.agnes-varda.de

Selbstporträts von Anderen: Das Universum von Agnès Varda

Lecture & Film
Oktober 2015 bis Juli 2016

Kino des Deutschen Filmmuseums
Frankfurt am Main



Wintersemester 2015/2016

29.10.2015, 20 Uhr Vinzenz Hediger (Frankfurt)
Porträt, Skizze, Entwurf: Über <i>Jane B. par Agnès V.</i> und <i>Kung Fu Master</i> Die Idee zu „Jane B. par Agnès V.“ hatte Jane Birkin. Mit dem Schmachthit „Je t’aime ... moi non plus ...“ zusammen mit ihrem Partner Serge Gainsbourg zum Pop-Weltstar geworden und in den 1980er mit den Filmen ihres neuen Partners Jacques Doillon zur Schauspielerin avanciert, bot Birkin sich selbst Agnès Varda als Sujet eines Porträt-Films. Daraus wurde ein vielschichtiges filmisches Gemälde, ein Porträt von Birkin und ihren Kindern, Charlotte Gainsbourg und Luc Doillon, ein Doppel(selbst)porträt von Birkin und Agnès Varda, und zugleich ein Entwurf für einen weiteren Film, „Kung Fu Master – Un petit amour“, eine Liebesgeschichte zwischen einer Frau um die vierzig und einem jungen Mann an der Schwelle zum Erwachsenwerden. Ein Film also, der aus einem Zwiegespräch entsteht, die Werkgrenzen sprengt und sich somit besonders gut eignet als Ausgangspunkt einer Diskussion über die Poetik von Agnès Varda.
Vinzenz Hediger ist Professor für Filmwissenschaft an der Goethe-Universität Frankfurt
Filmprogramm: Jane B. par Agnès V., F 1987, 80 Min.

05.11.2015, 20 Uhr
Kelley Conway (Madison, Wisconsin)

***Les Plages d’Agnès*: Selbstporträt einer Filmemacherin**
In ihrer langen Karriere als Regisseurin, Fotografin und bildende Künstlerin stellte Agnès Varda immer Figuren ins Zentrum ihrer Arbeit, die sich nicht ergründen ließen. Von der verschlossenen Landstreicherin in *Sans toit ni loi* zu den schweigsamen Ladeninhabern in *Daguerréotypes*, hat Varda ihren Figuren und ihren Orten gegenüber immer eine Haltung des Respekts und der Neugier eingenommen. Das wirft die Frage auf, wie Varda sich selbst als Figur konstruiert, wenn sie sich der Herausforderung stellt, ihre eigene Lebensgeschichte zu erzählen. Am Leitfaden dieser Frage erkundet dieser Vortrag die erzählerischen und stilistischen Techniken in Vardas autobiografischem Dokumentarfilm *Les Plages d’Agnès* (2008).

Kelley Conway ist Professorin für Filmwissenschaft an der University of Wisconsin-Madison. Zu ihren Publikationen zählen die Monografien *Chanteuse in the City* (University of California Press, 2004) und *Agnès Varda* (University of Illinois Press, 2015), sowie zahlreiche Artikel zur populären Musik im klassischen und im zeitgenössischen französischen Kino, zur Installationskunst und zur transnationalen Dimension des französischen Kinos.

Film: Les Plages d’Agnès, F 2008, 110 Min. · Vortrag in englischer Sprache

19.11.2015, 20 Uhr
Delphine Bénézet (London)

Küstensehnsüchte: Das Meer, die Lieder und die Sonne in in Vardas *Du côté de la côte* und *Documenteur*
Der Reichtum und die Vielgestaltigkeit des Werks von Agnès Varda, die über einen Zeitraum von sechzig Jahren eine Vielzahl von Kinofilmen, Fernsehdokumentationen, Filmessays, Kunstinstallation und sogar auch Werbespots geschaffen hat, stellt für Kritiker und Filmwissenschaftler eine Herausforderung dar. In dem er zwei Filme miteinander kontrastiert, die in ihrer Entstehung über zwanzig Jahre auseinander liegen *Du côté de la côte* (1958), ein überschäumender Reisebericht, der an der französischen Riviera gedreht wurde, und *Documenteur* (1980–81), der fiktionale und stärker melancholische Teil von Vardas kalifornischem Dyptichon, zu dem auch *Mur Murs* gehört, will dieser Beitrag eine Reihe von Verlaufslinien in Vardas Werk aufzeigen und insbesondere ihrem innovativen Umgang mit Montage, Musik und Stimme nachgehen. Das poetische Motiv der Küstenlandschaft verfolgt der Beitrag schließlich weiter zu neueren künstlerischen Arbeiten wie *Les Veuves de Noirmoutier* (2004–2005), *Ping Pong Tong et Camping* (2005–2006), und *Les Plages d’Agnès* (2008).

Delphine Bénézet ist Filmwissenschaftlerin und Literaturwissenschaftlerin und arbeitet derzeit an der London School of Economics. Sie ist die Autorin von *The Cinema of Agnès Varda: Resistance and Eclecticism* (2014) und arbeitet derzeit an einem Projekt über Feminismus und weibliche Kindheit in den zeitgenössischen Filmen von Céline Sciamma, den Coulin-Schwestern und Nathalie Simon.

Filmprogramm: Du côté de la côte, F 1958, 24 Min. / Documenteur, F/ USA 1980–81, 65 min. · Vortrag in englischer Sprache

03.12.2015, 20 Uhr
Kathrin Peters (Berlin)

Der längste Tag. Zu Agnès Vardas *Cléo de 5 à 7*
Am Beginn von „Cléo“ steht eine Prophezeiung, am Ende eine Prognose. Dazwischen ist Warten und der Film handelt von diesem Warten (oder mit ihm): Zeit verstreicht, Zeit vergeht, Cléo vertreibt die Zeit, lässt sich treiben, driftet durch Paris. Die Stadt ist hier mehr als eine Kulisse, die Stadt spielt, wie Frieda Grafe es einmal formuliert hat, den Menschen mit. Eine Transformation ereignet sich, in der sich das weibliche Subjekt anders zu seiner Umgebung in Beziehung setzt. Und außerhalb der Szene tobt der Algerienkrieg, von dem im Film nichts zu sehen, aber immer wieder zu hören ist. Wie erzählt Agnès Varda einen Feminismus, der 1961 noch kaum auf diesen Namen hörte? Wie zeigt sich das Ende des Kolonialismus, von dem noch nicht abzusehen war, wie lange es andauern würde?

Kathrin Peters ist Professorin für Geschichte und Theorie der visuellen Kultur an der Universität der Künste Berlin. Sie forscht zu Formen des Fotografischen, zum Verhältnis von Gender und Medien und zur Geschichte der Gestaltung und leitet die Redaktion der *Zeitschrift für Medienwissenschaft*.

Filmprogramm: Cléo de 5 à 7, F 1961, 90 Min.

14.01.2016, 20 Uhr
Angela Keppler (Mannheim)

Agnès Vardas *L’une chante, l’autre pas*: Eine Art feministisches Musical?
Agnès Vardas Spielfilm *L’une chante, l’autre pas* (*Die eine singt, die andere nicht*) aus dem Jahr 1977 erzählt von der Selbstbehauptung zweier junger Frauen in der Zeitspanne von 1962 bis 1976. Entlang des sich mehrfach überkreuzenden Lebenswegs seiner beiden Hauptfiguren lässt der Film den feministischen Aufbruch und die politischen Kämpfe in dieser Zeit buchstäblich Revue passieren: in Form eines ebenso schrägen wie ernst gemeinten Musicals, das sich an keine der etablierten Formen dieser Gattung hält. Hier geht es weder darum, am Ende den richtigen Mann zu finden, noch wird eine filmische Gegenwelt entworfen, in der sich die Ordnung der Dinge den Kopf gestellt findet. Vardas Film nimmt die Geschlechterverhältnisse, wie sie sind, und führt mit nonchalanter Geste vor, dass es auch anders sein kann. Seine Ästhetik des Widerstands singt ein dissonantes Lied von der alltäglichen Widersetzung gegen männliche Dominanz.

Angela Keppler ist Professorin für Medienwissenschaft an der Universität Mannheim.

Film: L’une chante, l’autre pas, F 1977, 120 Min.

28.01.2016, 20 Uhr
Dominique Bluher (Chicago)

PhotoCinéExpo
Auch wenn Agnès Varda als Fotografin begann, bald darauf Filmemacherin wurde, und nun als bildende Künstlerin arbeitet, durchziehen die drei unterschiedlichen künstlerischen Medien ihr Werk von Anfang an als Stoff, Material und Sujet. Dieser Beitrag wird anhand von exemplarischen Filme wie *Salut les Cubains* (1963) und *Ulysse* (1982), sowie einigen von den neueren Videoinstallationen wie *La terrasse Le Corbusier* (1956) / *Les gens de la terrasse* (2007) und *Marie dans le vent* (2014) Vardas Vorgehensweise vorstellen und näher erläutern.

Dominique Bluher ist Lecturer und Director of M.A. Studies im Department of Cinema and Media Studies der University of Chicago. Sie ist die Kuratorin von zwei Ausstellungen von Agnès Vardas künstlerischen Arbeiten, der Video-Installation *Les Veuves de Noirmoutier* (2004) in Sert Gallery, Carpenter Center for the Visual Arts, Harvard University, Cambridge, MA (March–April 2009), und der monografischen Ausstellung „Agnès Varda. Photographs Get Moving (potatoes and shells, too)“, Logan Center Gallery, University of Chicago, IL (September–November 2015).

Filmprogramm: Salut les Cubains, F 1963, 30 Min. | Ulysse, F 1982, 22 Min. | Une Minute pour une image (Auswahl), F 1985 sowie Dokumentation zu La terrasse Le Corbusier (1956) & Les gens de la terrasse (2007) | Marie dans le vent (2014) · Vortrag in deutscher Sprache

11.02.2016
Alexandra Schneider (Mainz)

Hommage an einen Amateur: Zu Agnès Vardas *Jacquot de Nantes*
„Il était une fois un garçon ...“ – was wie ein Märchen beginnt, ist eine Heraufbeschwörung von Kindheitserinnerungen, die der Ehemann und Regisseur Jacques Demy für seine Frau Agnès Varda niederschreibt und die als Grundlage für den Film dienen, den Varda über dessen Kindheit in Nantes drehen wird. Fertig wird *Jacquot de Nantes* erst kurz nach dem frühen Tode Demys. Eine Hommage an einen Amateur, der hier in einem mehrfachen Sinne Liebhaber ist, ein zärtlicher Film über die Verstrickung von Kino und Leben, von Liebe und Tod.

Alexandra Schneider, Professorin für Mediendramaturgie und Filmwissen-schaft an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz. Ihre Forschungsschwerpunkte gelten dem digitalen Erzählens, der Medienarchäologie (insbesondere Theorie und Geschichte portabler Medien), dem Amateurfilm und dem Zusammenhang von Medien und Globalisierung.

Film: Jacquot de Nantes, F 1991, 118 Min.

Sommersemester 2016

14.04.2016

Ein Abend mit Agnès Varda
Filmvorführung in Anwesenheit der Regisseurin mit Diskussion.

Film: Les cent et une nuits de Simon Cinéma, F 1995, 101 Min.

Eine Stadt ansehen: Agnès Varda’s Pariser Kurzfilme
Paris zählt zu den am meisten gefilmten und fotografierten Städten der Welt. Neben ihren bekannteren Spielfilmen drehte Varda, die seit mehr als sechzig Jahren in Paris lebt und arbeitet, über längere Zeit hinweg immer wieder Filme, die sich mit ihrer Stadt befassten. Als Serie betrachtet, erteilen uns diese Filme eine faszinierende Lektion in der Kunst, eine Stadt anzusehen. Wir bewegen uns durch Paris nicht mehr als Touristen, sondern als Reisende durch die Zeit, durch Gefühle und Ideen.

Dieser Beitrag setzt Vardas humorvolle Avant-Garde-Kurzfilme in einen größeren Zusammenhang mit ihrem ganzen Werk und erforscht wiederkehrende Themen rund um die körperliche Erfahrung der Stadt, die Inszenierung von Gegensätzen und Evokationen der Vergangenheit in der Gegenwart. Von den Stufen der ehemaligen Cinémathèque über eine verschwundene Löwenstatue bis zu nackten Frauen und gefährlichen Sonnenbrillen auf offener Strasse spürt Varda immer wieder das Außergewöhnliche im Alltäglichen auf. Zugleich verbirgt sich in Vardas verspieltem Blick auf die Stadt aber auch eine wirkungsvolle Form der Kritik.

Isabelle McNeill ist Philomathia Lecturer in French an der Trinity Hall der University of Cambridge, wo sie seit 2006 Filmwissenschaft und französische Literaturwissenschaft unterrichtet. Zu ihren Publikationen zählt *Memory and the Moving Image: French Film in the Digital Era* (Edinburgh University Press, 2012). Derzeit erforscht sie den Zusammenhang von Kino, urbanem Raum und kulturellem Gedächtnis.

Filmprogramm: L’Opéra-Mouffe, F 1958, 16 Min. | Les Fiancés du Pont Macdonald, F 1961, 5 Min. | Elsa La Rose, F 1965, 20 Min. | Les dites Cariatides, F 1984, 12 Min. | Les dites Cariatides bis, F 2005, 2 Min. | T’as de beaux escaliers, tu sais, F 1986, 3 Min. | Le Lion volatil, F 2003, 12 Min. · Vortrag in englischer Sprache

12.05.2016, 20 Uhr
Kate Ince (Birmingham)

Porträts von Paris
L’Opéra-Mouffe (1958) und *Daguerréotypes* (1975) zählen zu Agnés Vardas gelungensten Dokumentarfilmen. *L’Opéra-Mouffe* handelt vom 5. Arrondissement von Paris, dem Quartier rund um die Rue Mouffetard. Der Film verwendet surrealistisch anmutende Bilder des weiblichen Körpers und porträtiert die Menschen, die dieser historischen Straße leben und sie passieren. *Daguerréotypes* handelt von den Ladenbesitzern, die in der Rue Daguerre im 14. Arrondissement leben, der Straße, in der Varda seit den 1950er Jahren lebt. Der Film mischt Interviews mit einer Art des filmischen Porträts, die Varda in ihren Dokumentarfilmen mit großem Erfolg seit nunmehr sechzig Jahren verwendet.

Kate Ince ist Reader in French Film and Gender Studies an der University of Birmingham. Zu ihren Publikationen zählen Bücher über die Performance-Künstlerin Orlan, den Regisseur Georges Franju. Sie schließt gerade ein Buch über weibliche Subjektivität im Film mit dem Titel *The Body and the Screen: female subjectivities in contemporary women’s cinema*, das 2016 bei Bloomsbury erscheint.

Filmprogramm: L’Opéra-Mouffe, F 1958, 16 Min. | Daguerréotypes, F 1976, 80 Min.· Vortrag in englischer Sprache

19.05.2016, 20 Uhr:
Sonia Campanini (Frankfurt)

Agnès Varda, eine Ährenleserin der Bilder und Töne
Fasziniert von der Figur der Ährenleserin in der Malerei des 19. Jahrhunderts, reist und wandert Agnès Varda durch Frankreich und sucht nach zeitgenössischen Ährenlesern, nach Menschen, die liegen gelassene und nicht mehr gebrauchte Objekte Stück für Stück von Feldern und Halden auflesen. Wer sind diese Leute, und was treibt sie an in ihrem Sammeln? Tun sie es aus schierer Not, weil sie sich verpflichtet fühlen, aus Leidenschaft oder aus Tradition? Oder treibt sie ein bestimmter Ethos an, handelt es sich um eine Form des Aktivismus, ja der Kunst? Sind sie stolz auf ihr Sammeln, oder schämen sie sich? Wie unterscheidet sich das Aufsam-meln von weggeworfenen Objekten in ländlichen Gebieten von dem in